

## Jakob Gasteiger – Arbeiten auf Papier

Jakob Gasteiger (1953 in Salzburg geboren, lebt in Wien und im Weinviertel/Niederösterreich) hat, als er in der Kunstszene der 1980er-Jahre reüssierte, eine gegenläufige Position zur damals dominierenden Strömung der Neuen Malerei mit Ihrer Verpflichtung zur persönlichen Handschrift eingenommen. Trotzdem er grosso modo der Malerei verbunden war, und es bis heute auch noch ist, verstand er sie mehr in einem konzeptuell-minimalistischen Sinn: anstelle des genialischen Wurfs des Meisterwerks, serielle Werkproduktionen, statt „Malen“ mehr „Machen“. Hinzu kam der erweiterte räumlich-architektonische Aspekt, der das Tafelbild aus seiner hermetischen Situation befreite. Diese Eigenschaften treffen nun im hohen Maße auf Gasteigers „Papierarbeiten“ zu, die seit den 1980er-Jahren entstanden sind. Sie begleiten bis heute konstant seine malerischen Arbeiten. Favorisierter Werkstoff ist hierbei das Kohlepapier, das aus seinem funktionellen Kontext für die Schreibmaschine entrissen wurde. Zuerst entstanden noch serielle Kompositionen innerhalb des Bildgevierts, im minimalistisch geometrischen Formenkanon. In der Folge übertrug Gasteiger diese Vorgangsweise auf die Wand, markierte vorwiegend markante innenräumliche Zonen, wie etwa vorspringende Mauersegmente oder Wandflächen, die von barocken Gesimsen eingegrenzt waren. Im Rahmen der *Personal Structures*-Ausstellung hat nun der Künstler einen Raum des Venezianischen Palazzo Bembo nahe der Rialto-Brücke mit einer monumentalen Wandinstallation mittels Kohle- und Seidenpapiere versehen. Im Unterschied zu den älteren Werkbeispielen – meist im strengen Raster strukturiert – fällt die aktuelle Arbeit entschieden offener aus, offener im Sinne der prozessualen Markierungen des Machens. Die Kleistersubstanz hat sich während des Auftrags der Papiere auf die Wand mit deren Farbstoff vermengt und ihre ursprüngliche schwarze Farbe ins Blau gewandelt. In feinen Kaskaden sind sie die Wand heruntergeronnen, und haben sogar den Boden benetzt. Der Künstler lässt bewusst all diese Spuren stehen, überlässt das Werk sich selbst, das seine eigenen Spuren zieht. Heterogenität der Arbeit tritt auch in der unterschiedlichen Farbwahl der Papiere auf. So ergeben die rötlichen Seidenpapiere eine feurige Atmosphäre, im diametralen Verhältnis zum tief dunklen Blau und massiven Schwarz. Dieses dichte Schwarz vermittelt den Eindruck von extremer Schwere und Massivität, die den Raum optisch erfüllt.

Florian Steininger